

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 43/44 (1904)
Heft: 7

Artikel: Ueber Walzenwehre
Autor: Hilgard, K. E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-24681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

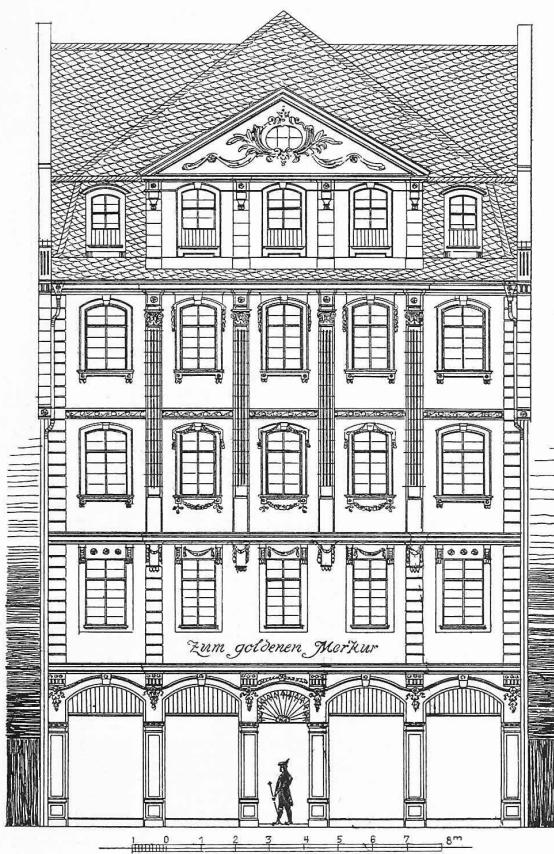
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entwürfe für Neubauten in der Altstadt zu Frankfurt a. M.

Abb. 4. Entwurf von *Karl Wagner*, Arch. in Frankfurt. — 1:200.

an Preisen auszuzahlen hatte. Diese preisgekrönten Arbeiten sind nun grösstenteils soeben in einer Mappe im Verlage von Seemann & Co. in Leipzig erschienen¹⁾ und bieten ein reiches anregendes Studienmaterial für schmale eingebaute städtische Hausfassaden, das auch ausserhalb Frankfurts von Wert und hoher Bedeutung ist.

Verlangt waren die Fassade eines kleinen Hauses von etwa 10 m Breite, die eines Hauses von etwa 14 m Breite und eine Perspektive der Baugruppe am Dom von einer im Lageplan genau bezeichneten Stelle aus gesehen. Wir haben Lösungen aller drei Aufgaben ausgesucht und geben als Proben in stark verkleinertem Maßstab zunächst eine perspektivische Ansicht vom Domplatz nach den Entwürfen mit dem Motto: „Einfachheit tut's“ von Baurat *L. Neher* in Frankfurt a. M. (Abb. 1). Dem schliessen wir die Fassaden eines schmalen, 10 m breiten und eines grösseren, 14 m breiten Hauses an, die den Entwürfen mit dem Kennwort: „Die Alten sind die Meister“ von Architekt *Heinrich Kaysser* in Firma Ph. Carl Kaysser & Sohn in Frankfurt a. M. entnommen sind (Abb. 2 u. 3). Schliesslich folgen zwei weitere 14 m breite Hausfassaden nach den Entwürfen mit dem Kennwort „Altmodisch“ von Architekt *Karl Wagner* (Abb. 4) und nach jenen mit dem Motto „Das Glück im Winkel“ von *Hermann Senf* (Abb. 5), beide in Frankfurt a. M.

Ueber Walzenwehre.

Von Ingenieur *K. E. Hilgard*, Professor für Wasserbau am eidg. Polytechnikum in Zürich.

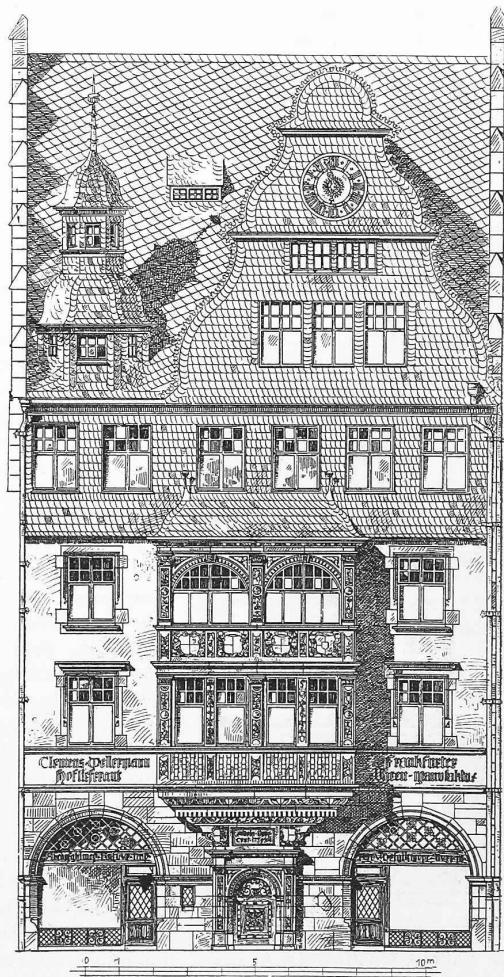
(Schluss.)

Die Anlage des Grundablasses in Schweinfurt hat sich vollständig bewährt, sodass auf Grund der bei jener Anlage gemachten Beobachtungen und Erfahrungen auch das grössere Wehr im Hauptarme des Main (Abb. 8 u. 9, S. 88) bei einer Lichtweite von 35 m und einer Stau-

¹⁾ Vergl. Literatur, S. 90.

höhe von 2 m in ganz ähnlicher Weise als ein einziger Staukörper ausgebildet werden konnte. Bei diesem letztern, im Laufe des Jahres 1903 erbauten Wehr sind in Abweichung von der Anlage für den Grundablass folgende Anordnungen getroffen:

1. Der Antrieb erfolgt nur einseitig, obgleich Zahntangten auch hier auf beiden Seiten vorhanden sind.
2. Die Querschnittsform des Staukörpers ist ein vollständiger Kreis. Zur Verhinderung des seitlichen Abflusses des Oberwassers durch die Mauernischen über dem oberen Teil des Verschlusskörpers bei geschlossenem Wehr sind gusseiserne Stirnwandansätze in Form von Zwickeln vorgesehen.
3. Die seitliche Abdichtung, die ursprünglich durch eine dreifache Windung von geteerten Hanfseilen erfolgen sollte, ist bei der Ausführung durch eine vierfache Lage von geteerten, flachen Hanfgurten bewirkt worden.
4. Der eichene Dichtungsbalken ist in die Wehrschwelle eingelassen. Zum Zweck der über diesem stattfindenden Abdichtung ist eine Verstärkungsplatte auf den Walzenkörper aufgenietet, die in ihrer tiefsten Lage den Holzbalken abdeckt.
5. Als Vertikalschnitt durch die Rollbahn ist eine zykloidenähnliche, aus Kreisbögen zusammengesetzte Kurve gewählt worden.
6. Auf der nicht angetriebenen Seite, auf der sich infolgedessen kein Drahtseil um die Walze schlingt, ist sicherheitshalber eine Gallsche Kette angebracht, auf der sich ein entsprechender, auf das Ende der Walze aufgezogener Zahnrang abrollt. Damit wird letztere vor dem Herabgleiten oder Stürzen bewahrt, falls durch einen unglücklichen Zufall, etwa infolge eines zwischen die Zahnlücken der Zahntange geratenen Steines, die Walze einmal aus der letztern herausgehoben werden sollte. Auf der

Abb. 5. Entwurf von *Hermann Senf*, Arch. in Frankfurt. — 1:200.

Ueber Walzenwehre.

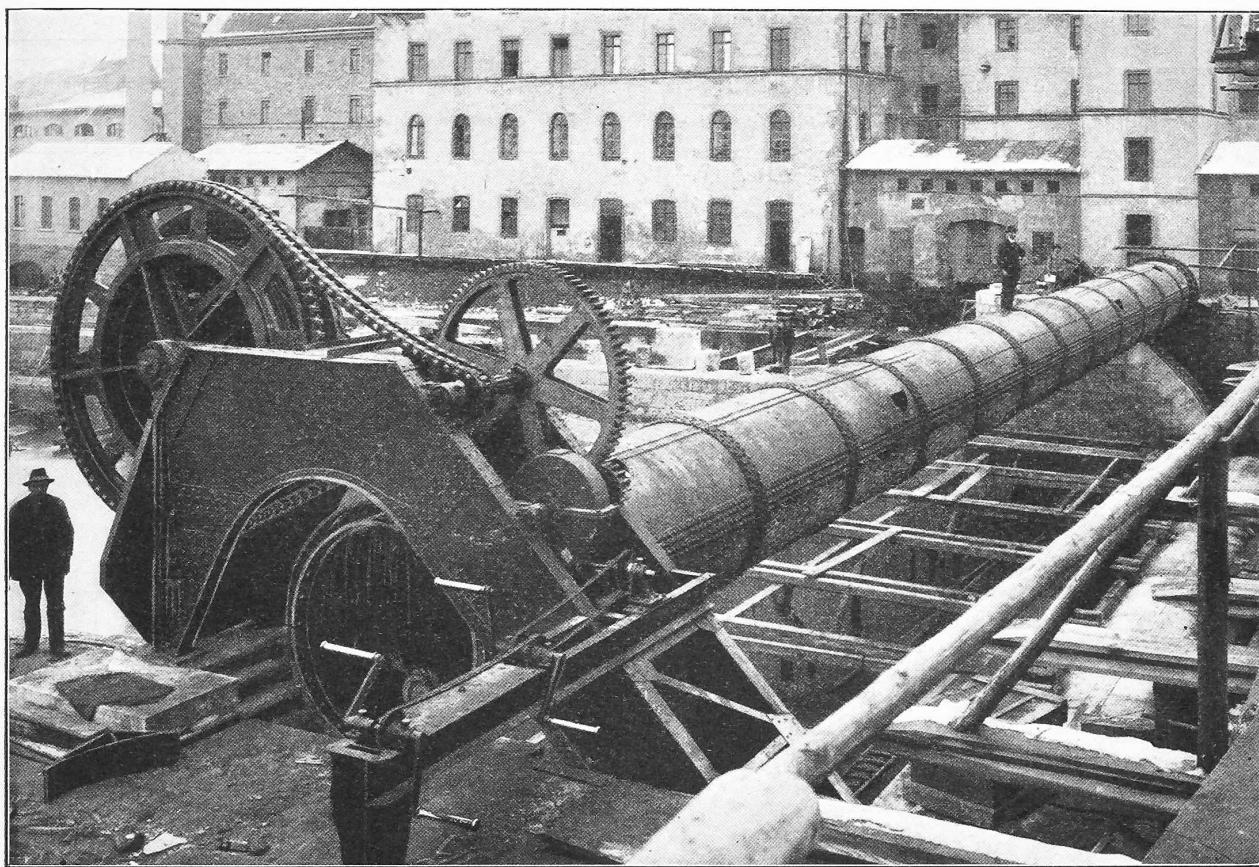


Abb. 8. Neues Walzenwehr im Hauptarm des Main bei Schweinfurt für 35 m Lichtweite im Bau.

Antriebseite wird der gleiche Zweck durch das Drahtseil selbst erfüllt, sogar wenn die Zähne gleichzeitig an beiden Enden der Walze ausser Eingriff geraten sollten.

Im Vergleich zu den Rollschützenwehren dürfte für gleiche Lichtweite der Öffnungen der Aufwand an Mauerwerk bei Walzenwehren ein etwas grösserer sein; dagegen kommt, wie bereits erwähnt, die Notwendigkeit eines Bedienungssteges in Wegfall und es können eben die Wehröffnungen bei entsprechender Stauhöhe mit Vorteil viel grösser gemacht werden, als bei jenen. Je grösser die Öffnung bei passender Stauhöhe, um so grösser dürfte die Materialersparnis im Staukörper selbst den Rollschützen gegenüber werden. Das Ausbalancieren durch Gegengewichte, wie es zur Verminderung der nötigen Betriebskraft bei Rollschützen üblich ist, könnte bei den Walzenkörpern auch vorgesehen werden, hat sich aber bei den Schweinfurter Anlagen nicht als notwendig erwiesen.

Die hier beschriebene Wehrkonstruktion dürfte mit Recht die Aufmerksamkeit vieler Wasserbautechniker auf sich ziehen, da sie dazu berufen scheint, in vielen Fällen in ernste und erfolgreiche Konkurrenz mit andern Konstruktionen, namentlich den Rollschützen zu treten.

Zur Manipulation ist in Schweinfurt für den Grundablass, wie auch für das Hauptwehr als Reserve Handbetrieb, zur gewöhnlichen Bedienung jedoch elektromotorischer Antrieb vorgesehen. Jede beliebige motorische Kraft lasse sich natürlich hierzu verwenden.

Am Montag den 7. Dezember 1903 wurden in Gegenwart der Ministerialbaukommission die ersten Bewegungsversuche mit der 35 m langen Walze am Hauptwehr vorgenommen, die in ausgezeichneter Weise befriedigten. Die Walze wurde bis in die höchste Stellung gehoben und dann auf die feste Wehrschwelle abgelassen. Die Schnelligkeit der Bewegung entsprach durchaus der im Programm vorgesehenen, d. h. es wurde die Walze um 4 m bzw. um $1\frac{1}{2}$ m über das höchste Hochwasserniveau mittels eines Elektro-

motors von 18 P. S. in weniger als einer Viertelstunde gehoben. Ganz besondern Beifall fand der blos einseitige Antrieb auch von Seiten der Vertreter des Flussbauamtes, indem gegenüber dem beim zuerst erbauten Grundablass angewandten beidseitigen Antrieb einerseits die Bewegung der Walze mit grösserer Sicherheit beherrscht werden kann, anderseits damit ein ökonomischer Vorteil erreicht ist. Die beidseitigen Zahneingriffe arbeiten vorzüglich zusammen. Ebenso ist die Sohlendichtung als ganz gelungen zu betrachten. Nur die Seitendichtung erforderte noch genauerer Adjustierung, bevor das Wehr durch bleibendes Einlassen des Wassers dem Betrieb übergeben wurde, was auf Ende des Monates Dezember in Aussicht genommen war.

Das für diese Mitteilungen benutzte Planmaterial und die hier wiedergegebenen photographischen Aufnahmen vom Grundablass, während des Baues und nach seiner Vollendung verdankt der Verfasser dem Herrn Direktor Carstanjen in Gustavsburg und Herrn Bauamtmann Freytag vom kgl. bayr. Strassen- und Flussbauamt in Schweinfurt, die auch alle weitere gewünschte Auskunft über die beschriebenen Anlagen in entgegenkommender Weise erteilt haben.

Simplon-Tunnel.

Es liegt der 21. Vierteljahresbericht über den Stand der Bauarbeiten des Simplon-Tunnels am 31. Dezember 1903 vor, datiert vom 25. Januar d. J. Wir entnehmen demselben in gewohnter Anordnung die wesentlichen Angaben:

In dem Berichtsquartal betrug auf der Nordseite der Fortschritt des Richtstollens nur 194 m, jener des Parallelstollens 315 m und der des Firststollens 261 m, wogegen auf der Südseite für die entsprechenden Stollen Fortschritte von 477, 489 und 534 m ausgewiesen werden. Der Vollausbruch ist nordseits um 271 m und auf der Südseite um 528 m gefördert worden. Die Gesamtleistung summirt sich für die Briege Seite mit 15091 m³ Aushub und 3798 m³ Mauerwerk (238 m), für die Seite

von Iselle mit $27076 m^3$ Aushub und $6015 m^3$ Mauerwerk (373 m). Aus der folgenden Tabelle I ergibt sich der Stand der je auf Anfang und auf Ende des Vierteljahres im ganzen ausgewiesenen Leistungen.

Tabelle I.

Gesamtlänge des Tunnels 19729 m	Nordseite-Brieg		Südseite-Iselle		Total	
	Sept. 1903	Dez. 1903	Sept. 1903	Dez. 1903	Sept. 1903	Dez. 1903
Sohlenstollen im Haupttunnel . . . m	9950	10144	7275	7752	17225	17896
Parallelstollen m	9688	10003	7279	7768	16967	17771
Firststollen m	9000	9261	6497	7031	15497	16292
Fertiger Abbau m	8978	9249	6369	6897	15347	16146
Gesamtausbruch m ³	426922	442013	315227	342303	742149	784816
Verkleidung, Länge m	8888	9126	6241	6614	15129	15740
Verkleidungsmauerwerk m ³	90935	94733	70115	76130	161050	170863

Die mittlern Querschnitte ergaben sich auf der Nordseite mit $6,1 m^2$ für den Richtstollen und $5,8 m^2$ für den Parallelstollen, auf der Südseite für die entsprechenden Stollen mit $6,2$ und $6,4 m^2$. Die in den beiden nördlichen Stollen vor Ort arbeitenden je drei Bohrmaschinen haben im Richtstollen 45 und im Parallelstollen 79,5 Arbeitstage und zusammen 441 Bohrangriffe zu verzeichnen. In den beiden Stollen der Südseite waren je 4 Bohrmaschinen mit 87,5 Arbeitstagen in Tätigkeit, die zusammen 906 Bohrangriffe ausführten.

Im Quartal sind mittels Maschinenbohrung aus den vier Hauptstollen zusammen $8963 m^3$ Aushub mit einem Aufwand von $45393 kg$ Dynamit und 6838 Arbeitsstunden gefördert worden; die letztern verteilen sich mit 3042 Stunden auf die Bohrarbeit und 3796 Stunden auf das Laden und das Schuttieren. Durch Handbohrung sind auf sämtlichen Arbeitsplätzen zusammengekommen $35248 m^3$ Aushub bewirkt worden, wozu $21207 kg$ Dynamit und 106042 Arbeitertagschichten erforderlich waren.

Die durchschnittliche Arbeiterzahl betrug im Quartal:

auf der Nordseite Südseite Zusammen im Tunnel 1151 1304 2455 ausserhalb 477 472 949 1628 1776 3404

gegenüber 3139 im dritten Quartal 1903. Es waren gleichzeitig im Tunnel maximal beschäftigt: nordseits 460 und südseits 520 Arbeiter.

Geologische Verhältnisse.

Der Richtstollen der *Nordseite* blieb von Km. 9,950 bis Km. 10,144, wo die Arbeit durch das Auftreten einer mächtigen heißen Quelle aufgehalten wurde, im quarzreichen grauen Kalkgestein von marmorartigem Ansehen. Die Schichten fallen regelmässig mit 15 bis 25° nach Nordwesten ein. Auf der *Südseite* hielt der gleiche graue, glimmerführende Schiefer während des ganzen Quartals an. Bis zu Km. 7,440 war er mehr oder weniger kalkhaltig, während sich der Kalkgehalt später gänzlich verlor. Das regelmässige Einfallen nach Nordwesten beträgt in der durchfahrenen Strecke 10 bis 25° .

Die *Gesteinstemperaturen*, die in den neu erstellten Probellochern gemessen wurden, sind in der Tabelle II zusammengestellt.

Die unmittelbar in den Bohrlöchern vor Ort beobachtete Gesteinstemperatur betrug auf der Nordseite bei Km. 10020, $47,5^\circ C.$, bei Km. 10047, $48,5^\circ C.$ und bei Km. 10096, $47,5^\circ C.$; im Parallelstollen der Nordseite wurde sie bei Km. 9,860 und 9,928 mit $49,5$ und $48^\circ C.$ gemessen. Auf der Südseite fand man in gleicher Weise Temperaturen bei Km. 7,200 von $39,3^\circ C.$, bei Km. 7,400 von $38,7^\circ C.$, bei Km. 7,600 von $38,6^\circ C.$ und bei Km. 7,700 von $39^\circ C.$.

Die Messungen, die in den $1,5 m$ tiefen Bohrlöchern der blei-

benden Stationen für Temperaturbeobachtung gemacht wurden, sind in den Tabellen III und IV (S. 89) wiedergegeben.

Tabelle II.

Abstand vom Tunneleingang m	Nordseite-Brieg		Südseite-Iselle	
	Temperatur des Gesteins $^\circ C.$	Abstand vom Tunneleingang m	Temperatur des Gesteins $^\circ C.$	Abstand vom Tunneleingang m
9800	erste Messung 23. Sept. 40,1	7200	erste Messung 21. Sept. 37,8	7600
	letzte » 27. Okt. 38,6		letzte » 26. Okt. 33,0	
10000	erste » 31. » 40,4	7400	erste » 28. » 38,8	7600
	letzte » — ? 37,4		letzte » 30. Nov. 31,8	

Ueber Walzenwehre.

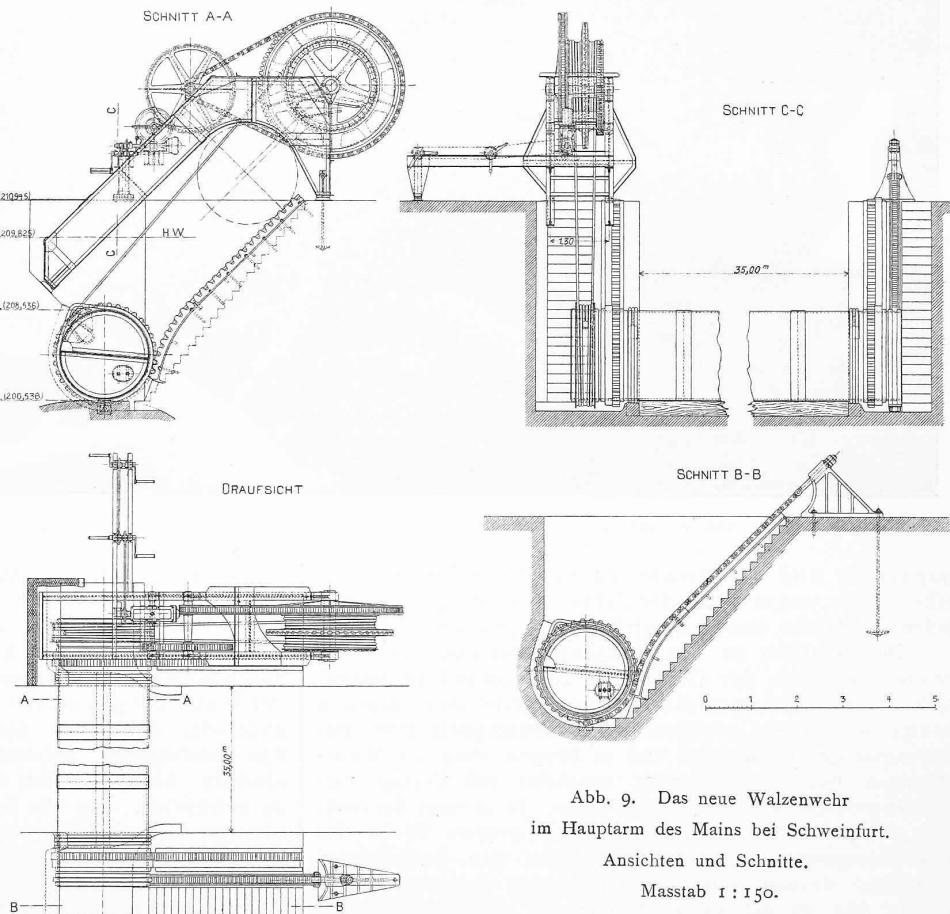


Abb. 9. Das neue Walzenwehr im Hauptarm des Mains bei Schweinfurt.
Ansichten und Schnitte.

Massstab 1:150.

Der *Wasserandrang* hat in dem bereits im Gegengefälle liegenden Richtstollen der *Nordseite* am 22. November zum Unterbruch der Bohrbeiten vor Ort geführt, die bis zum Schlusse des Berichtsquartals nicht wieder aufgenommen werden konnten. Es traten Quellen auf bei Km. 9,979 mit 7 Min./l , bei Km. 10,062 bis 10,064 mit 1200 Min./l und bei Km. 10,144 mit 3000 Min./l . Alle diese Quellen hatten eine Temperatur von 48 bis $49^\circ C.$, sie zeigten sich ausserordentlich reich an Gips- und Eisengehalt. Die Temperatur des Wassers war bis Ende Dezember auf $43,5^\circ C.$ bei der vorletzten und auf $47,5^\circ C.$ bei der letzten, mächtigsten Quelle gesunken, ebenso ist deren Gipsgehalt um ungefähr 40% zurückgegangen. Im Parallelstollen der *Nordseite* hat sich im Quartal kein störender Wasserandrang gezeigt. Das am Nordportal austretende Wasser betrug 116 Sek./l .

Auf der *Südseite* sind nur geringfügige Wasseraufnahmen aufgetreten und von Km. 7,622 bis Km. 7,752 war das Gebirge ganz trocken. An den grossen bei Km. 3,800 und 4,400 liegenden Quellen wird die gleiche Erscheinung beobachtet, wie vor einem Jahre: einige der kalten Quellen erwärmen sich allmäthlich, während bei andern die Temperatur andauernd sinkt. Ihre Wassermenge ist um 100 bis 150 Sek./l geringer als vor Jahresfrist. Am Tunnelausgang ist das austretende Wasser von 924 auf 798 Sek./l gesunken.